Anzeigenpreise: Werktags 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 13 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Bezug a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren

Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg

Nr. 40 — Dienstag, den 17. Februar 1942 — 71. Jahrgang





Tokio ein Flaggenmeer

Freudendemonstrationen vor dem Palast des Tennô

DNB. Tokio, 16. Febr. Seit dem frühen Morgen ist Tokio ebenso wie wohl alle japanischen Städte, in ein Flaggenmeer verwandelt, nachdem gestern nacht der Rundfunk die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation der Briten in Singapur verbreitet hat. Während Tokio heute tief in Schnee gehüllt ist, berichten die japanischen Korrespondenten aus Singapur, daß dort etwa 30 Grad Celsius gemessen werden und die japanischen Soldaten in der tropischen Hitze sich kaum vorstellen könnten, daß in ihrer Heimat Schnee falle.

Seit dem frühen Morgen sind Tausende und Abertausende von Japanern auf den Beinen. Sie eilen zu den großen Plätzen der Hauptstadt, wo sie sich für Freudendemonstrationen vor dem Palast des Tennô sammeln.

Nach einem Sonderbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" haben die Japaner zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Singapur 1000 bewaffnete britische Polizisten im Dienst behalten.

Kraftvoll weiter!

Premierminister Tojo vor dem Parlament

Premierminister Tojo versicherte vor dem Parlament, was der Fall Singapurs die Besetzung aller wichtigen Stützpunkte Großbritanniens und der USA, die bisher von diesen Ländern zur Unterstützung Ostasiens benutzt wurden, durch die japanischen Truppen bedeute. Japans Kriegsziel, so wiederholte Tojo, ist die „sichere Einrichtung einer neuen Ordnung für die gemeinsame Existenzmöglichkeit auf ethischen Prinzipien. Bei dieser neuen Ordnung wird das Japanische Kaiserreich jedem Land und jedem Volk im ostasiatischen Raum den ihm zustehenden Platz sichern.

Die kaiserlichen Truppen führen die Offensivoperationen in Burma weiter, um die britischen militärischen Stützpunkte zu erobern und um die angloamerikanische Versorgungsstraße für Tschungking abzuschneiden. Die Japaner denken nicht im geringsten daran, die burmesische Bevölkerung als ihre Feinde zu betrachten. Wenn sich daher die Bevölkerung Burmas über die augenblickliche Lage Großbritanniens, die seine absolute Unfähigkeit klarlegt, Rechenschaft ablegt und Willens ist, mit Japan bei der Abschüttelung der langjährigen britischen Fesseln zusammenzuarbeiten, so wird Japan gern der Bevölkerung Burmas seine positive Mitarbeit zur Einrichtung eines „Burmas für die Burmesen" gewähren.

Tojo kam dann auf Indien zu sprechen. Indien hat jetzt, erklärte der Premier, die beste Gelegenheit, den rücksichtslosen Despotismus Großbritanniens abzuschütteln und am Aufbau der großasiatischen Wohlstandssphäre teilzunehmen. Japan erwartet, daß Indien den ihm zukommenden Status eines „Indien den Indern" wiederherstellen und die patriotischen Anstrengungen der Inder tatkräftig unterstützt.

Die holländischen Truppen, die den Japanern noch weiterhin Widerstand leisten, wird Japan niederschmettern, fuhr Tojo fort. Wenn die Bevölkerung Niederländisch-Ostindiens Japans Absichten begreift und bereit ist, mit Japan am Aufbau eines größeren Ostasiens zu arbeiten, so wird Japan ihren Wunsch und ihre Tradition berücksichtigen und sie von der despotischen Herrschaft der holländischen Flüchtlingsregierung befreien. Japan wird aus Niederländisch-Ostindien ein Land der Zufriedenheit und des Wohlstandes für die indonesische Bevölkerung machen.

Inbezug auf China erklärte Tojo, der Fall Singapurs bedeute den Zusammensturz eines Eckpfeilers der britischen Einkreisungsfront. Tschungking-China sei infolge des unaufhaltsamen Vormarsches der kaiserlichen Truppen in Burma dazu verurteilt, in Kürze abgeschnitten zu werden. Das Regime Tschiangkaischeks sei isoliert und hilflos. Japan wolle diesem Regime mit aller Entschlossenheit den Todesstreich versetzen. Mit dem chinesischen Volke suche Japan jedoch, so betonte Tojo, einen brüderlichen Zusammenschluß, denn Japan wolle den Neuaufbau Ostasiens zusammen mit der Bevölkerung Chinas und zwar bei gegenseitiger Hilfeleistung durchführen.

Hinsichtlich Südamerikas und anderen neutralen Ländern erklärte Tojo: „Ich habe den festen Glauben, daß sie unsere wirklichen Absichten verstehen und sich nicht unter dem Druck der USA und Großbritanniens dazu hergeben, die Kastanien aus dem Feuer zu holen."

Tojo wies abschließend darauf hin, daß der Fall Singapurs nur die Vervollständigung des ersten Abschnittes des Krieges im asiatischen Raum bedeute. Es dürfe kein Nachlassen in der Moral des japanischen Volkes und keine Ueberheblichkeit durch diesen Sieg geben. Japan wird mit seinen Verbündeten noch enger zusammenarbeiten. Es wird die militärischen Operationen kraftvoll weiterführen, um den USA, Großbritannien und ihren Trabanten die vernichtendsten Schläge zu erteilen.

Brennende Hölle

„Entsetzliche Stunden" in Singapur

DNB. Schanghai, 16. Febr. Nach den Aussagen verwundeter britischer Soldaten, die in einem ungenannten niederländisch-indischen Hafen gelandet wurden, glich Singapur in den letzten Stunden einer brennenden Hölle. Obdachlose Zivilisten sah man in den Straßen und Parks neben erschöpften Soldaten und Offizieren schlafen, während die Stadt in Rauch eingehüllt war.

In einer Dünkirchen ähnelnden Flucht versuchten die Engländer, sich aus dieser Hölle zu retten. Japanische Unterseeboote und Bomber verlegten ihnen den Weg. Ein kleines australisches Kriegsschiff, das in Sydney eingelaufen ist, übernahm, wie bereits gemeldet, sieben Meilen von Singapur entfernt von einem brennenden 20 000-BRT-Transporter 1534 Soldaten und fischte weitere 200 aus dem Wasser auf. Einem kleinen Teil der australischen Truppen gelang es, nach Java zu entkommen. So erreichte ein winziges Schiff, das gewöhnlich nur 50 Personen beförderte, diesmal Java mit 500 Flüchtlingen.

60 000 Gefangene

DNB. Tokio, 16. Febr. Die gegnerischen Streitkräfte, die auf der Inselfestung Singapur zur Uebergabe gezwungen wurden, werden, einem Domei-Bericht zufolge, auf schätzungsweise insgesamt 60 000 Mann beziffert. Davon sind etwa je 15 000 Engländer und 30 000 Inder. Außerdem hielt sich in der Stadt Singapur noch eine Bevölkerung von etwa einer Million auf, darunter 120 englische Frauen und Kinder.

Symbol des Untergangs

Die Kapitulation der britischen Zwingburg Singapur ist ein Ereignis ersten Ranges, ein Stück Weltgeschichte. Als Norwegen kapitulierte, als Frankreich die Waffen streckte, als Griechenland den Kampf einstellte, da schrie man in London über „Verrat". Diesmal aber haben britische Soldaten die weiße Fahne hissen müssen!

In Singapur hat eine Truppe die Waffe gestreckt, die sich in einer Festung, die als die stärkste der Welt hingestellt worden ist, verbarrikadiert hatte. So muß die schnelle Beendigung des Kampfes in Singapur von England geradezu als ein Symbol des Untergangs empfunden werden. Wir sind überzeugt davon, daß auch in Zukunft englischen Truppen als letzte Rettung nur noch die Kapitulation verbleiben wird, bis endlich Großbritannien selbst in harten Prüfungen begreift, daß Churchill in der Tat das war, als was ihn der Führer gebrandmarkt hat, der Totengräber des britischen Weltreiches.

Angesichts der Schwere der militärischen Niederlage, die England in Singapur erlebt hat, hat Churchill in jenen Stunden, da der Untergrund des britischen Staatsbaues erzitterte, sich Hals über Kopf vor das Mikrophon gestellt. Aber auch in diesem Moment fehlt ihm jede Größe, erweist er sich wieder nur als gewissenloser, erbärmlicher Schwätzer. Denn was ist es anders wenn Churchill ausgerechnet die britische Katastrophe von Singapur zum Anlaß nimmt, um sie als Beweis dafür anzuführen, daß er in seinen Prophezeiungen recht behalten und sich nie Illusionen hingegeben habe? Das dünkt uns eine etwas seltsame Art, Politik zu treiben! Es wäre dasselbe, als wenn ein Arzt einem Kranken zurufen würde: „Alter Freund, es ist aus mit dir!", um dann am nächsten Tage wenn der Kranke im Fieberdelirium liegt, seine Weitsicht und seine ärztliche Tüchtigkeit zu feiern!

Als Churchill seinem Volke Schweiß, Blut und Tränen in Aussicht stellte, da befand sich England bereits tief im Unglück. Der Mann aber, der dieses Verderben über Großbritannien heraufbeschworen hat, war Winston Churchill, jener gleiche halsstarrige Politiker, der in den Jahren vor dem neuen Kriege und erst recht nach Kriegsausbruch unentwegt Volk auf Volk in den Kampf gehetzt hat, weil die Vorstellung in seinem Kopfe spukte, es genüge, wenn England Söldner gegen Deutschland ins Feld stelle, um Deutschland niederzuschlagen.

Wenn heute jedoch dieser Kriegsverbrecher Churchill Singapur als eine schwere militärische Niederlage von großer Tragweite bezeichnet, dann ist das zugleich eine persönliche Niederlage Churchills. Denn Churchill ist es, der die Verantwortung für Englands Weg in das Verderben zu tragen hat.

Fremde Hilfe Englands letzte Rettung

England hat aber nicht nur im Kampf versagt, sondern auch in der Kriegswirtschaft. Jetzt findet Churchill selbst, daß die Materiallieferungen der Briten für die Sowjetunion eigentlich wenig bedeuten im Vergleich zu dem was die Sowjets selbst geleistet haben. Wenn Churchill einer Ehrlichkeit überhaupt fähig wäre, müßte er das zum Anlaß nehmen, um seinen Bankrott zu erklären.

Was haben die Bolschewisten denn geleistet in der Galgenfrist zwischen zwei Sommern? Unsere Truppen stehen nach wie vor weit im Osten, die Sowjetunion aber leidet nach wie vor unter den Folgen der deutschen Vernichtungsschläge. Und trotzdem muß Churchill den Sowjets, denen er einst zugerufen hat, „der Bolschewismus ist keine Politik, er ist eine Krankheit er ist kein Glauben, er ist eine Seuche" Freundlichkeiten sage, weil eben Hoffnung auf fremde Hilfe zum Strohhalm für England geworden ist.

Es muß wie eine große Weltsensation wirken, wenn Churchill in seiner letzten Rede, was die Zukunft betraf, England völlig übergangen hat, um dafür von den Vereinigten Staaten oder von der Sowjetunion oder von den Chinesen zu sprechen. Was für ein Teufel hat Churchill geritten, daß er dieses England, das überhaupt nicht in der Lage ist, aus eigener Kraft den Völkern der Neuordnung entgegenzutreten, in den Krieg gehetzt hat? 2½ Jahre tobt nun bereits der Kampf, den das plutokratische England vom Zaune gebrochen hat, um die Heimkehr der deutschen Stadt Danzig in das Reich zu verhindern, und noch immer muß die britische Regierung von dem sprechen, was getan werden müßte, weil das, was sie getan hat, über England nur Verderben gebracht hat!

Sowjetkräftegruppen vernichtet

46 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Zerstörungen auf Malta

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine der eingeschlossenen feindlichen Kräftegruppen vernichtet. 800 Gefangene und 42 Geschütze fielen in unsere Hand. Auch an den anderen Frontabschnitten erlitt der Feind neue schwere Verluste.

Im Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte wurden am gestrigen Tage bei zwei eigenen Verlusten 46 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Kanalgebiet erzielte ein Sperrbrecher in kurzem Gefecht mit feindlichen Schnellbooten mehrere Treffer. Der Untergang eines britischen Schnellbootes ist wahrscheinlich.

In Nordafrika verliefen örtliche Vorstöße deutsch-italienischer Kräfte erfolgreich.

Auf Malta wurden durch Bombentreffer deutscher Kampffliegerverbände erhebliche Zerstörungen an militärischen Anlagen und Verladeeinrichtungen des Hafens La Valetta angerichtet. Bei Luftangriffen gegen Flugplätze der Insel wurden drei britische Bomber am Boden vernichtet und Betriebsstofflager in Brand geworfen. In Luftkämpfen über Malta und in der östlichen Cyrenaika schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste 15 britische Flugzeuge ab.

An dem Gelingen des Durchbruchs unserer Seestreitkräfte durch den Kanal haben die unter Führung von Kapitän z. S. und Kommodore Ruge stehenden Minensuch- und Räumboote sowie Sicherungsfahrzeuge hervorragenden Anteil.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 16. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Christian Lotse, Batteriechef in einem Flakregiment.

Oberleutnant Christian Lotse, am 7. 9. 1914 in Pirna geboren, hat als Führer einer leichten Kampfgruppe bei den Abwehrkämpfen im Osten in rücksichtslosem persönlichen Einsatz durch hervorragende Truppenführung und kühnes Handeln der Erdtruppe kampfentscheidende Hilfe gebracht.

Sowjetfilme überschwemmen England

DNB Stockholm, 16. Febr. Daß die bolschewistischen Reklamestellen des Ministers Cripps nur die offizielle, von Churchill gewünschte Tendenz der britischen Politik wiedergeben, unterstreichen auch einige hier bekanntgewordene Angaben über die Verseuchung der englischen Lichtspieltheater mit Sowjetfilmen. Danach werden zurzeit in London mehrere dieser bolschewistischen Machwerke gezeigt und von Presse und Publikum begeistert aufgenommen. Die Sowjetfilme sollen in 1100 englischen Städten aufgeführt werden. Besonders beliebt seien sie in der englischen Armee und vor allem bei der RAF.

Mit dieser Auslieferung des englischen Volkes an die bolschewistische Seuche glaubt Churchill, dem Kreml seinen Dank abstatten zu können für die vorübergehende Entlastung, die Großbritannien durch das Massenopfer der Sowjetarmisten zuteil wird. Eine in mehrfacher Hinsicht gefährliche Illusion!

Knox ist das Prahlen vergangen

„Eine Bürde lastet auf der USA-Marine"

DNB. Berlin, 16. Febr. Schon bei der Begründung seiner Marinevorlage erklärte Roosevelts Marineminister Knox, die militärische Lage der USA sei „in beiden Ozeanen kritisch". Diesen Pessimismus hat er jetzt beim Stapellauf eines neuen USA-Schlachtschiffes unterstrichen. Er bezeichnete das neue Schiff als ein Beweis dafür, daß die Zwei-Ozean-Flotte geschaffen werde, nachdem er früher nicht laut genug damit prahlen konnte, daß diese Flotte längst bestehe.

Am 1. 10. 1941 behauptete er, die USA-Flotte fege die deutschen Piraten aus dem Nordatlantik hinaus und die halbamtliche USA-Agentur Associated Preß kommentierte diese Bemerkung ausdrücklich dahin, daß Knox auch Japan einbezogen habe, als er von der Achsenvernichtung sprach. Als Lautsprecher Roosevelts war Knox seit jeher einer der wildesten Kriegshetzer. So rief er am 12. 11. anläßlich der Einweihung eines neuen USA-Stützpunktes auf Rhode Island: „Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen" und am 25. 11. 1941 prophezeite er in der USA-Zeitschrift „Liberty": Gemeinsam werden England und die USA die 7 Weltmeere beherrschen, nachdem er bereits früher einmal dem frommen Wunsche Ausdruck gegeben hatte, daß mindestens für die nächsten 100 Jahre die Seeherrschaft in den Händen der USA und England bleiben müsse. Schon am 16. 5. 1941 sprach Knox von der Zwei-Ozean-Flotte, die die USA erhalten werde, und am 26. 10. 41 erklärte Admiral Stark, der Staatschef der USA-Marine, daß die USA bereit seien, jeder Kombination im Pazifik, im Atlantik oder in beiden Ozeanen entgegenzutreten. Diese Prahlerei erreichte ihren Höhepunkt, als Admiral Stirling, sicher im Einverständnis mit Knox, die Behauptung aufstellte, die USA werde Japan in 90 Tagen vernichten.

Diese bramabasierenden Reden sind Roosevelts Marineminister unter der Wucht der Tatsachen, die die USA auf den Kriegsschauplätzen inzwischen erlebt haben, vergangen und kleinlaut bekannte Knox jetzt beim Stapellauf des neuen Schiffes: „Ohne Zweifel kennen wir heute die Bürde, die auf unserer Marine und unseren Besatzungen lastet. Wir müssen unsere Häfen, unsere Küste, unseren Handel schützen. Wir müssen die für unsere Verteidigung lebenswichtigen strategischen Gebiete schützen: Hawai, den Panamakanal und die Karibische See. Wir müssen den Zustrom der Versorgung nach Großbritannien schützen, wir müssen, so gut wir es können, die steigende Flut des japanischen Angriffs eindämmen."

Das ist von der Beherrschung der Weltmeere übriggeblieben, nachdem es Roosevelt und seiner Clique gelungen ist, dem USA-Volk den Krieg zu bescheren.

Sowjetfilme überschwemmen England

DNB Stockholm, 16. Febr. Daß die bolschewistischen Reklamestellen des Ministers Cripps nur die offizielle, von Churchill gewünschte Tendenz der britischen Politik wiedergeben, unterstreichen auch einige hier bekanntgewordene Angaben über die Verseuchung der englischen Lichtspieltheater mit Sowjetfilmen. Danach werden zurzeit in London mehrere dieser bolschewistischen Machwerke gezeigt und von Presse und Publikum begeistert aufgenommen. Die Sowjetfilme sollen in 1100 englischen Städten aufgeführt werden. Besonders beliebt seien sie in der englischen Armee und vor allem bei der RAF.

Mit dieser Auslieferung des englischen Volkes an die bolschewistische Seuche glaubt Churchill, dem Kreml seinen Dank abstatten zu können für die vorübergehende Entlastung, die Großbritannien durch das Massenopfer der Sowjetarmisten zuteil wird. Eine in mehrfacher Hinsicht gefährliche Illusion!

Der Großangriff auf Sumatra

DNB Schanghai, 16. Febr. Am gleichen Tag, an dem der malaiische Feldzug mit der Kapitulation der Briten auf Singapur siegreich abgeschlossen wurde, eröffneten die Japaner einen Großangriff auf Sumatra. Palembang in Mittel-Sumatra, das mit 50 v. H. Anteil an der gesamten niederländischen Produktion an Oel eines der wichtigsten Oelzentren darstellt und besondere Bedeutung für die Versorgung der feindlichen Flotten hatte, ist das Ziel des Angriffs der japanischen Luftwaffe und der japanischen Flotte.

Nachdem am Samstag, wie aus Batavia berichtet wird, aus schätzungsweise 100 Flugzeugen mehrere hundert Männer Fallschirmtruppen in der Nähe Palembangs gelandet waren und dort nach japanischen Frontberichten, den Flugplatz sowie andere wichtige militärische Punkte besetzt hatten, traf am Sonntagmorgen östlich Palembangs die japanische Transportflotte ein und nahm, wie Batavia zugibt, eine Landung in großem Maßstab vor. Die japanischen Landungstruppen haben im Laufe des Sonntag den Angriff auf Palembang eröffnet.

Ferner griffen japanische Flugzeuge, wie gemeldet, auch den Flugplatz Pakanbaroe in Mittel-Sumatra an wo fünf feindliche Flugzeuge am Boden zerstört wurden. Weitere 10 Lockhead-Hudson-Bomber sind in der Nähe der Banka-Insel an der Ostküste Sumatras abgeschossen worden.

Die Anambas-Inseln besetzt

Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner die der Südspitze Malakas im Osten vorgelagerten Anambas-Inseln, die zum niederländisch-indischen Kolonialbesitz gehörten, besetzt.

Der insgesamt etwa 670 Quadratkilometer großen und von rund 3000 Malaien bewohnten Inselgruppe kommt bei den gegenwärtigen japanischen Operationen deshalb einige strategische Bedeutung zu, weil sie den Ausgang des Südchinesischen Meeres zwischen Malakka und Borneo abschließen.

USA-Admiral Hart

in der Seeschlacht bei Java gefallen

DNB. Schanghai, 16. Febr. Der USA-Admiral Hart, der am 7. Februar wegen angeblicher Krankheit von dem holländischen Vizeadmiral Helfrich als Oberbefehlshaber abgelöst wurde, ist, wie aus Surabaja gemeldet wird, auf dem USA-Kreuzer „Houston" gefallen. Der Kreuzer „Houston" wurde, wie jetzt bekannt wird, am 4. Februar in der Seeschlacht an der Küste Javas zusammen mit zwei holländischen Kreuzern versenkt. Durch die nachträgliche Absetzung sollte der Untergang des Kreuzers verschleiert werden.

„Houston" ist ein Schwerer Kreuzer, der 1929 vom Stapel lief und eine Wasserverdrängung von 9050 BRT hat. Die Geschwindigkeit des Schiffes, das eine Besatzung von 611 Köpfen hat, beträgt 32,7 Seemeilen. Die Armierung des Kreuzers besteht aus neun 20,3-cm-Geschützen sowie vier 12,7-cm-, zwei 4,7-cm- und acht 4-cm-Luftabwehrgeschützen. Er hat vier Katapultflugzeuge an Bord.

Wie aus Tanger gemeldet wird, ist ein durch eine Flugzeugbombe im Mittelmeer schwer beschädigter britischer Zerstörer in Gibraltar eingelaufen. Drei Tote und 15 Verwundete wurden an Land gebracht.

Wie aus Newyork gemeldet wird, ist eine in britischem Dienst stehende Korvette im Geleitschutzdienst im Atlantik torpediert und versenkt worden. 36 Besatzungsmitglieder werden vermißt.

Feindlicher Geleitzug aufgerieben

Glänzender Erfolg der Luft- und Seestreitkräfte im Mittelmeer

DNB. Rom, 16. Febr. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Luft- und Seestreitkräfte der Achse haben in erfolgreicher, gut abgestimmter Zusammenarbeit durch Einsatz von den verschiedenen Stützpunkten des Mittelmeeres aus einen glänzenden Erfolg errungen.

Der große feindliche Geleitzug, der, in mehreren Gruppen aufgeteilt und stark geschützt, von unserer Aufklärung beim Versuch, von Alexandrien aus Malta zu erreichen, gestellt wurde, wurde wiederum zu wiederholten Malen angegriffen. Ein Teil des Geleitzuges wurde vernichtet, ein anderer Teil wurde gezwungen, kehrt zu machen.

In den Kampfhandlungen vom 13. bis 15. Februar sind insgesamt, wie festgestellt wurde, sieben Dampfer, ein Zerstörer und ein kleines Geleitschiff versenkt worden. Acht Dampfer, fünf Kreuzer, zwei Zerstörer wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden vernichtet. Auch in der Cyrenaika hat die italienische und deutsche Luftwaffe besonders lebhafte Tätigkeit entfaltet; sie belegte im Tiefflug in kühnem Schwunge Kraftfahrzeuge, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen des Gegners mit MG.-Feuer und brachte dem Gegner sehr starke Verluste bei.

Staffeln unserer Jäger schossen im Kampf mit einer großen Anzahl von Curtiß vier Gegner ab und trafen viele andere. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Italienische und deutsche Verbände haben zu wiederholten Malen die Ziele auf Malta mit sichtlichem Erfolg mit Bomben belegt. Umfangreiche Brände wurden von den Fliegern noch in großer Entfernung von der Insel während des Rückfluges beobachtet.

Eines unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt.

Der Feind unternahm erfolglose Angriffe auf Tripolis und Benghasi.

Zahlreiche Bomben, die in den ersten Morgenstunden des 15. Februar auf Augusta, Syracus und Floridia abgeworfen wurden, beschädigten einige Gebäude schwer. Unter der Zivilbevölkerung erforderten die Angriffe einige Tote und Verletzte.

Union Jack und weiße Fahne

Die britischen Truppen in Singapur baten um Waffenstillstand

Wortlaut der Uebergabe-Verhandlungen

DNB. Singapur, 16. Febr. Generalleutnant Yamashita, der Oberbefehlshaber der japanischen Expeditionsstreitkräfte in Malaien, der in einer Unterredung von 49 Minuten Dauer mit Generalleutnant A. E. Percival, dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Singapur, am Sonntagabend die japanischen Uebergabebedingungen für Singapur diktierte, erklärte sich bereit, die volle Verantwortung für das Leben der britischen und australischen Truppen sowie auch der in Singapur verbliebenen britischen Frauen und Kinder zu übernehmen, und erklärte, man könne sich hierbei „auf den japanischen Buschida-Geist verlassen".

Bei dieser historischen Zusammenkunft forderte Yamashita eine unverzügliche Annahme der japanischen Uebergabebedingungen, wie aus dem folgenden, von Domei veröffentlichten Wortlaut der Unterredung hervorgeht, die zwischen dem japanischen und dem britischen Truppenführer stattfand:

Yamashita: „Ich wünsche kurze und präzise Antworten zu erhalten. Ich werde mich nur mit einer bedingungslosen Uebergabe zufrieden geben."

Percival: „Ja".

Yamashita: „Wurden irgendwelche japanische Soldaten von den Briten gefangengenommen?"

Percival: „Nein, nicht ein einziger."

Yamashita: „Wie steht es mit den japanischen Einwohnern?"

Percival: „Alle japanischen Einwohner, die von den britischen Behörden interniert wurden, sind nach Indien gesandt worden, doch wird ihr Leben von der indischen Regierung vollständig gewährleistet."

Yamashita: „Ich möchte jetzt hören, ob Sie sich zu ergeben wünschen oder nicht, und falls Sie dies wünschen sollten, so bestehe ich auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was ist Ihre Antwort hierauf?"

Percival: „Wollen Sie mir bis morgen Zeit lassen?"

Yamashita: „Bis morgen? Ich kann nicht so lange warten, und es ist eine abgemachte Sache, daß die japanischen Streitkräfte heute nacht angreifen werden."

Percival: „Wie wäre es, wenn wir bis 23.30 Uhr japanischer Zeit warten würden?"

Yamashita: „In diesem Fall würden die japanischen Streitkräfte ihre Angriffe bis zu diesem Zeitpunkt fortsetzen. Wollen Sie sich jetzt mit Ja oder Nein erklären?"

Percival schweigt.

Yamashita: „Ich möchte eine endgültige Antwort haben, und ich bestehe auf einer bedingungslosen Uebergabe. Was haben Sie dazu zu sagen?"

Percival: „Ja."

Yamashita: „Dann gut, der Befehl zum Feuereinstellen muß um 22 Uhr ausgegeben werden. Ich werde sofort gestatten, daß bis zu tausend Mann britischer Truppen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung im Stadtgebiet verbleiben. Sind Sie damit einverstanden?"

Percival: „Ja".

Yamashita: „Sollten Sie diese Bedingungen verletzen, würden die japanischen Truppen keine Zeit verlieren und sofort zur allgemeinen und endgültigen Offensive gegen die Stadt Singapur antreten."

Zum Wohle aller Völker

Schaffung einer großasiatischen Wohlstandssphäre wird Wirklichkeit

DNB Tokio, 16. Febr. Vor Vertretern der Auslandspresse entwickelte der Sprecher der Regierung am Montagmorgen ein ausführliches Bild über die Lage im großasiatischen Raum, wie sie sich nach zweimonatigen Kriegsoperationen und jetzt nach dem Fall Singapurs vor allem wirtschaftlich und militärisch ergibt.

Er könne sich wohl, wie der Sprecher einleitend feststellte, eine eingehende Kommentierung der militärischen und politischen Bedeutung der Kapitulation Singapurs ersparen. Es genüge, zu sagen, daß die Besetzung Singapurs den Zusammenbruch des britischen Imperialismus in Ostasien bedeute.

Der Sprecher wandte sich hierauf zunächst allgemeinen Wirtschaftsfragen zu. Selbst während des Chinakonfliktes habe Japan, wie der Sprecher erklärte, außerordentliche Anstrengungen gemacht, um seine Produktion, besonders auch die seiner Schwerindustrie, zu erhöhen. Diese Bemühungen seien, wie heute rückblickend festgestellt werden könne, von einem Erfolg begleitet worden, der Japan in die Lage setzte, den gegenwärtigen Krieg gegen die USA und das britische Empire zum erfolgreichen Ende zu bringen. Auch die Finanzkraft des Landes habe zugenommen, was sich schon aus den großen Budgets ergebe, die bewilligt werden konnten, ohne daß hierdurch irgendwelche Störungen eintraten.

Was die Ausbeutung der Rohstoffquellen anbelange, so seien hier dank der engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China solche Erfolge erzielt worden, daß der Nutzen hieraus nicht nur Japan, sondern auch Mandschukuo und China zukomme.

Der Handel Französisch-Indochinas mit Japan habe in großem Ausmaße zugenommen, während sich gleichzeitig die Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer enger gestalteten.

Zu Thailand stellte der Sprecher fest, daß das Bündnis mit diesem Lande bei der gesamten Nation herzliche Anerkennung finde. Auf den Philippinen könne man feststellen, daß die dortige Verwaltung unter Führung von Vargaz erfolgreich ihre Aufgabe zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und des Friedens durchführe. Abgesehen von wenigen Ausnahmen, zeige der größte Teil der Philippinos Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Japanern.

Was Malaia anbelange, so seien die Herrscher des dortigen Gebietes fast alle für ihre japanfreundliche Einstellung bekannt. Der Sultan von Johur beispielsweise leite persönlich die Arbeiten des Wiederaufbaues in seinem Staate. Japan werde den Herrschern Malaias und dem malaiischen Volke jede Hilfe zukommen lassen, um zur Befriedigung und zum Wohlstand des Landes beizutragen.

Gegenüber Britisch- sowie Niederländisch-Indien werde die japanische Regierung, wie schon von Premierminister Tojo angedeutet, große Anstrengungen machen, um die reichen Naturvorkommen dieser Gebiete weiter zu entwickeln zum Wohle der dortigen Bevölkerung. Erfahrene Industrielle würden in diese Gebiete entsandt. Die Ernennung führender Persönlichkeiten zu Ratgebern der Armee und Marine und ihre Betrauung mit wichtigsten Posten in den Südgebieten zeige, daß Japan beabsichtige, im Rahmen seiner Verwaltungsmaßnahmen den Wünschen der dortigen Bevölkerung weitgehend Rechnung zu tragen. Große Bedeutung kommen gleichzeitig aber auch der Bildung des Rates für den Aufbau Großostasiens zu, denn diese Maßnahme sei die Garantie dafür, daß die Idee der japanischen Regierung zur Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes zum Wohle und Nutzen aller Völker dieses Gebietes Wirklichkeit werde.

Zwischen Kontinent und Insel

Kühner Marsch deutscher Überwasserstreitkräfte durch den Kanal

DNB . . . (PK.). Soeben hat unser Schiff die schmalste Stelle zwischen dem Kontinent und der englischen Insel passiert.

Es sind nur wenige Seemeilen bis drüben zur Steilküste, und man braucht kein Glas, um die hellen Felswände selbst bei diesem diesigen Wetter auszumachen. Die Uhrzeiger stehen fast auf Mittag. Unsere Schlachtschiffe und anderen schweren Einheiten haben zwar Geleitschutz zu Wasser und zu Land, aber dennoch wird der Feind alles daran setzen, diese Unternehmung mindestens zu stören. Wir alle an Bord sind uns bewußt, was diese Aufgabe bedeutet. Für jeden bis zum jüngsten Matrosen ist der Tagesbefehl des Befehlshabers der Schlachtschiffe Leitwort und Herzenssache im soldatischen Sinne. Jeder wird auf seiner Station bis zum letzten seine Pflicht erfüllen. Und schon beginnt der Feind sich zu rühren. Englische Küstenbatterien feuern auf unseren Verband. Man muß es dem Tommy lassen, er schießt nicht schlecht, aber dennoch nicht genau genug, um uns zu treffen. Ringsum gischten die Aufschläge der Granaten auf, liegen mal näher, mal weiter von den Schiffen weg. Dann erreicht uns der Engländer nicht mehr. Der Durchbruch durch die engste Stelle im Kanal ist gelungen.

Nun beginnt ein stundenlanger Kampf gegen britische Flugzeuge und Unterwasserstreitkräfte. Im Schutz der Küste und des diesigen Wetters operieren feindliche Einheiten. Wieder beobachten wir die Einschläge, die allerdings auch daneben liegen. Schwefelgelb springen kurze Rauchsäulen der detonierenden Granaten auf, klatschen die eisernen Grüße in die See. Unbeirrt setzen die deutschen Schiffe und Boote ihre Marschfahrt fort, feuern zurück, erzielen Treffer und decken den Gegner ein, der bald darauf die Zwecklosigkeit seines Angriffes von See her einsieht und das Feuer einstellt. Dann setzt man auf der Insel Flugzeuge in Massen ein. Während dieser Bericht geschrieben wird, läßt sich noch nicht übersehen, wie stark in Wirklichkeit die Angriffskräfte der englischen Luftwaffe sind. Vielleicht sind es 80 Flugzeuge, vielleicht sind es auch mehr.

Der Feind läßt keine Gelegenheit ungenutzt, um uns Treffer beizubringen. Er bietet alles auf. Bomber aller Typen greifen an. Torpedoflugzeuge fliegen Anlauf um Anlauf. Jäger klären dazwischen auf und schießen mit Bordwaffen. Das Wetter ist für den Gegner günstig, die tiefhängende Wolkendecke schützt die Flieger. Jetzt tobt ein wilder Kampf hier im Kanal. Flugzeuge von vorn und von achtern, Flugzeuge an steuerbord und an backbord. Ein höllisches Konzert dröhnt in der Luft. Leichte, mittlere und schwere Flak schießen aus allen Rohren, daß sich der Himmel von den Garben der Leuchtspurmunition weit erleuchtet. Brennende Flugzeuge stürzen ins Meer und werden sofort von den Wogen verschlungen. Englische Besatzungen springen mit Fallschirmen ins Wasser, soweit sie noch Zeit dazu haben. Bomben klatschen in die Fluten, daß es hoch aufspritzt, Lufttorpedos zischen mittendurch. Deutsche Jäger verfolgen außerhalb der Kampfzone den Feind.

Die Hölle ist los. An Bord stehen die Männer eisern auf ihren Gefechtsstationen. Wir sehen die getroffenen Maschinen ins Wasser stürzen. Es mögen 8 oder 10 Flugzeuge gewesen sein, die wir selbst von unserem Schiff mit bloßem Auge beobachten. Die Anzahl der Abschüsse ist aber bestimmt größer. Da die Sicht kurz ist und die anderen Schiffe nicht schlechter schießen: wir unterschätzen den Gegner nicht. Seine Anflüge sind mutig und kühn. Doch unsere Abwehr ist besser. Erst als sich die Dunkelheit über die Deutsche Bucht senkt, wird der Kampf abgebrochen. Weder eine englische Fliegerbombe noch ein Torpedo haben ihr Ziel erreicht. Am nächsten Morgen aber stehen unsere Einheiten pünktlich auf der befohlenen Position irgendwo in heimischen Gewässern.

Was der Marsch schwerer Seestreitkräfte durch den Kanal im Angesicht der stark befestigten englischen Küste bedeutet, wird im Urteil der Seekriegsgeschichte bestätigt werden. Uns an Bord erfüllt im Augenblick allein das Erlebnis der Gegenwart und des Kampfes.

Von Kriegsberichter Willi Gleichfeld

Einstellung von Freiwilligen

DNB. Berlin, 15. Febr. In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine zwölfjährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden:

1. Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahre:
   a) beim Heer: für Infanterie (Inf.-Rgt., Inf.-Rgt. (mot.), Gebirgsjäger-Rgt., Panzertruppe (Panzer-Rgt., Schützen-Rgt., Kradschützen-Btl.), Nachrichtentruppen (nur für Funkdienst);
   b) bei der Kriegsmarine: für Küstendienst (See und Land);
   c) bei der Luftwaffe: für Fliegertruppe (als Flugzeugführer, Bombenschütze, Bordschütze, Fallschirmschütze), Luftnachrichtentruppe (als Bordfunker, Fliegerschütze). — Höchstalter 28 Jahre.
2. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtteile und Waffengattungen.

Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt.

Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Annahme als Freiwilliger.

Die Steuererklärungen

Fristverlängerung bis 31. März 1942

DNB. Berlin, 15. Febr. Es besteht gegenwärtig Mangel an Arbeitskräften. Dieser kann sich besonders bei der Ausfüllung der Steuererklärungen derjenigen Steuerpflichtigen auswirken, die Einkünfte aus Gewerbebetrieb beziehen. Um diesen Steuerpflichtigen genügend Zeit zu lassen, ihre Steuererklärungen gewissenhaft und sorgfältig auszufüllen, hat der Reichsminister der Finanzen die Frist zur Abgabe der Einkommensteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung des Gewerbetreibenden und die Frist zur Abgabe der Körperschaftssteuererklärung und der Gewerbesteuererklärung der Körperschaften allgemein bis zum 31. März 1942 verlängert.

Diese Fristverlängerung gilt auch für die Abgabe der Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb für Einzelgewerbetreibende und für die Abgabe der Erklärung zur einheitlichen Feststellung des Gewinns aus Gewerbebetrieb und Gewerbesteuererklärung für Personengesellschaften.

Abschied von der Kupfermünze

Außerkurssetzung ab 1. März

DNB Berlin, 16. Febr. Im Reichsgesetzblatt ist eine Verordnung des Reichsfinanzministers vom 10. Februar 1942 über die Außerkurssetzung der Kupfermünzen erschienen. Danach gelten die Kupfermünzen im Nennwert von ein und zwei Pfennig, ein und zwei Rentenpfennig, ein und zwei Reichspfennig, ein und zwei Groschen sowie 100 und 200 Kronen ab 1. März 1942 nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Kupfermünzen sind einzuziehen. Ab 1. März ist außer den mit der Einziehung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen. Bis zum 30. April 1942 werden sie bei den Reichskassen und Landeskassen zu ihrem Nennwert in Zahlung genommen oder zur Umwechselung angenommen.

In wenigen Zeilen

Britische Kriegsschiffe fahren, wie Agenzia Stefani aus Tanger meldet, seit zwei Abenden vor dem Hafen von Tanger Streife. Sie wollen damit offensichtlich die Bevölkerung einschüchtern, die in verständlicher Erregung auf die britischen Terrormaßnahmen der letzten Zeit reagiert hatte.

Am Sonntagabend ereignete sich in Gibraltar eine starke Explosion. Anscheinend ist an Bord eines Bewachungsfahrzeuges eine Mine hochgegangen, wodurch ein ausgedehnter Brand entstand, der auch auf einen Tanker übergriff. Das Feuer war von Algeciras aus deutlich zu beobachten.

In Argentinien ereigneten sich am Sonntag zwei schwere Eisenbahnunfälle. In der Westprovinz Cordoba stieß der mit heimkehrenden Sommergästen überfüllte Expreßzug „Sonnenstrahl" auf der Fahrt nach Buenos Aires mit einem Passagierzug zusammen. Dabei wurden ein Wagen völlig zertrümmert, ein anderer schwer beschädigt. Fast gleichzeitig ist ein Schnellzug auf der steilen Bergstrecke bei Humahuaca in der Nähe der bolivianischen Grenze entgleist. Insgesamt gab es drei Tote und 37 Verletzte.

Der Reichsführer der SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 10. 2. 42 wurden die Verdunkelungsverbrecher Paul Gomolinski, Herbert Körting, Ernst Hartmann, Max Jarosch, Herman Klein und Friedrich Zschak erschossen.

Aus dem Heimatgebiet

Dienstag, den 17. Februar 1942

Leitgedanke für heute

In der Gegenwart erlebt Großbritannien als Folge eines völligen Mangels an schöpferischer Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit einer veränderten Weltlage, wie sein Weltreich unter der Führung gerade derjenigen britischen Politiker, die sich als die aktivsten Verfechter einer britischen Vorherrschaft ansehen, dem Untergang entgegengleitet.

Die Schläge der japanischen Wehrmacht an allen Fronten des fernöstlichen Kriegsschauplatzes und insbesondere die gegenwärtige Eroberung Singapurs dürften Engländer, Amerikaner und Juden über das Scheitern ihrer Illusionen hinlänglich unterrichten.

Wunsch auf Ueberführung in Heimatlazarette

Keine Anfrage an die Behörden

Es ist so natürlich, daß Angehörige, die Verwundete irgendwo draußen haben, viele Kilometer von dem Heimatort entfernt, alle Hebel in Bewegung setzen, um den Sohn, Mann oder Bruder möglichst bald in ihre Nähe zu bekommen. Sie können ihn dann besuchen, können sich persönlich von seinem Wohlergehen überzeugen. Trotz dieser Beweggründe, die menschlich so verständnilich sind, muß dringend darauf hingewiesen werden, daß alle Schritte, die in dieser Situation unternommen werden und alle Briefe an die Behörden, den Transport der Verwundeten nach Heimatlazaretten nicht beschleunigen. Im Gegenteil, die Behörden erhalten durch alle diese Anfragen und Anliegen eine große Mehrarbeit, die den ganzen Apparat nur schwieriger gestalten. Daß heute jedem deutschen verwundeten Soldaten die hilfreichste Pilege und die besten Aerzte zur Verfügung stehen, ist nur eine Selbstverständlichkeit. Daß darüber hinaus von den Lazarettverwaltungen alles getan wird, um den Verwundeten Erleichterung zu verschaffen und auch den Angehörigen entgegenzukommen, versteht sich ebenfalls von selbst. Hierzu gehört die Ueberführung in die betreffenden Heimatlazarette. Bei derartigen Veränderungen ist natürlich zu allererst die Anweisung des Arztes maßgeblich. Häufig können die Patienten selbst nicht beurteilen, ob sie schon transportfähig sind und wieviel weniger die Angehörigen. Hinzu kommt, daß aus begreiflichen Gründen noch immer Transportschwierigkeiten in Deutschland bestehen, die häufig den Lazarettwechsel der Verwundeten erschweren und verzögern. Es wird daher dringend an alle Angehörigen von Verwundeten die Bitte gerichtet, sich mit ihren Wünschen und Anliegen zu gedulden und die Schritte der Lazarettverwaltungen und zuständigen Stellen abzuwarten, die in jedem Fall so schnell arbeiten, wie es der Gesundheitszustand des Verwundeten und die Umstände erlauben.

— —

Amt Betzdorf

Vorsicht an elektrischen Leitungen

Beim Abwaschen einer Fiurbeleuchtung, die sie auseinandergenommen hatte, kam eine Frau von hier mit dem nassen Fensterleder der Lampenfassung zu nahe. Durch den elektr. Schlag fiel sie von der Treppenleiter und zog sich eine Schulterverletzung zu. Der noch glimpflich ausgegangene Unfall mahnt zur Vorsicht mit elektr. Geräten und Leitungen.

Heute verdunkeln von:

Dienstag 17. 2. von Sonnenuntergang 18,51 Uhr bis Mittwoch 18. 2. Sonnenaufgang 8,41 Uhr.

Ueber 600 000 RM beim 5. Opfersonntag

Der 5. Opfersonntag für das Kriegs-WHW am 8. Februar erbrachte im Gau Moselland einschließlich Luxemburg mit 606 893,54 RM wiederum ein ausgezeichnetes Gesamtergebnis, mit dem das gleiche des Vorjahres (385 691,78 RM) um 221 201,76 RM oder 57,4 v. H. übertroffen wurde. Je Kopf der Einwohner wurden im Gaugebiet 37,5 Pfg., je Haushalt 144,1 Pfg. gespendet. An der Spitze der Kreisergebnisse nach dem Einzelaufkommen je Haushalt steht diesmal der Kreis Birkenfeld-Baumholder mit 240,3 Pfg. vor den Kreisen Altenkirchen mit 239,1 und Saarburg mit 229 Pfg. Im Kreis Koblenz betrug das Gesamtergebnis 59 306,87 RM gegen 42 126,66 RM am gleichen Opfersonntag des Vorjahres.

Heute Ausgabe der Raucherkarten an die Geschäfte

Im Gasthof Brabeck werden heute die Raucherkarten an die Geschäfte des Fach- und Einzelwarenhandels für Rauchwaren ausgegeben. Diese stellen dann jedem, der eine Raucherkarte beantragen kann, eine solche aus. Die Karten werden ab 1. März im ganzen Reich inkraft treten.

Was zur Raucherkarte noch zu sagen wäre:

Die neue Tabak-Kontrollkarte steht bekanntlich jedem über 18 Jahre alten Mann und jeder über 25 Jahre alten Frau zu, ohne daß etwa bei Ausstellung der Karte geprüft würde ob der Antragsteller bisher schon geraucht hat. Der Nichtraucher tut natürlich dem Raucher den größten Gefallen, wenn er sich keine Tabakkarte ausstellen läßt und dadurch die verteilbare Zigarettenmenge erhöhen hilft. Auf der anderen Seite dürfte in manchem Familien- und Freundeskreise der Nichtraucher stark umworben werden, damit er seine Ration den „wirklich Bedürftigen" direkt zur Verfügung stelle. Als gewissenhafter Staatsbürger wird sich der Umworbene aber fragen, wieweit ihn die Erfüllung solcher Bitten etwa mit dem Gesetz in Konflikt bringen könnte. Die Antwort auf solche Bedenken ist in den Erläuterungen zu finden, die kürzlich in der Zeitschrift Deutsches Recht" zum neuen Verbrauchsregelungs-Strafrecht veröffentlicht wurden. Wenn nach diesen Ausführungen sich der Vater durch die Ueberlassung seines Bezugsrechtes für Schokolade an einen Angehörigen nicht strafbar macht, so dürfte gleiches für d. eine oder andere Zigarettenration der Mutter gelten. Allerdings darf die Freigebigkeit nicht zu weit getrieben werden, denn selbst die unentgeltliche Ueberlassung einer ganzen Bezugskarte — also auch der Raucherkarte — macht den Empfänger strafbar. Grund hierfür ist eine zu weit gehende Vergrößerung der Verbrauchsrate d. Einzelnen die durch Privatabrede nicht geduldet werden kann. Auf die Raucherkarte übertragen bedeutet das zum mindesten, daß ein Sammeln mehrerer Nichtraucher-Tabakkarten durch starke Raucher ebenso wie der Nichtraucher die vorhandenen Mengen vermindert. Man sollte sich deshalb darüber klar sein, daß die Tabak-Verbrauchsregelung um so eher jedem das Seine geben, also eine gerechte Belieferung der wirklichen Raucher sichern kann, wenn der Nichtraucher von vornherein auf die Ausstellung der Tabak-Kontrollkarte verzichtet.

Fuhrenentgelt-Zuschlag wird verlängert

Der Oberpräsident der Rheinprovinz — Preisbildungsstelle — Essen teilt mit: Der Zuschlag in Höhe von 10 v. H. und die örtlich festgesetzten höheren Zuschläge, die in der Zeit vom 9. bis 15. 2. 42 von dem Speditions- und Fuhrgewerbe aus besonderen Gründen erhoben werden konnten, können auch in der Zeit vom 16. bis 22. 2. 42 einschließlich erhoben werden. Nähere Einzelheiten sind bei den zuständigen Preisbehörden oder Fachgruppen zu erfahren.

Straßenreinigungspflicht im Kriege

Betzdorf. Der Haus- u. Grundbesitzerverein schreibt uns, das z. Zt. ganz besondere Anforderungen an die Grundstückseigentümer betr. Reinigung der Straßen gestellt werden. Schon in den beiden ersten Kriegsjahren war es für die Hauseigentümer infolge der Kriegsverhältnisse schwierig ihrer Verpflichtung zur Wegereinigung in vollem Umfange nachzukommen. Der gesteigerte Mangel an Arbeitskräften macht es den pflichtigen Grundstückseigentümern in dem Winter besonders schwer, die Wegereinigungspflicht ordnungsgemäß zu erfüllen. Unter Anerkennung dieser Verhältnisse hat daher der Reichsminister des Innern neuerdings durch Erlaß bestimmt, daß während des Krieges in der polizeilichen Wegereinigung, insbesondere bei der Beseitigung von Schnee, nur diejenigen Anforderungen gestellt werden sollen, die im polizeilichen Interesse unbedingt geboten sind. Dies bedeutet, daß bei der Durchführung der Wegereinigung mit Hinblick auf die bestehenden Friedensvorschriften eine gewisse Nachsicht geübt werden soll. Die öffentlich-rechtliche Verpflichtung des Grundstückseigentümers zur Wegereinigung entfällt jedoch hierdurch keineswegs. Kann nun schon die Straße nicht immer von Schnee und Eis von den Anliegern freigehalten werden, dann muß aber der Eigentümer umso mehr besorgt sein, den seiner Reinigungspflicht unterliegenden Straßenteil in ausreichender Weise mit abstumpfenden Mitteln zu bestreuen. Asche zum Streuen steht jedem Pflichtigen zur Genüge zur Verfügung!

Kann der Hauseigentümer aus besonderen Gründen (z. B. Alter, Krankheit, Einberufung usw.) nicht den Schnee beseitigen oder die Straße streuen, so müßte es nicht schwer sein, daß die Hausgemeinschaft zum Wohl der Allgemeinheit den Hauseigentümer ausnahmsweise bei der Erfüllung seiner Verpflichtungen unterstützt. In diesem Zusammenhang sei noch bemerkt, daß entgegen vielfach irriger Ansicht die öffentlich-rechtliche Verpflichtung des Grundstückseigentümers zur Wegereinigung die privat-rechtlichen Abmachungen zwischen Vermieter und Mieter bezgl. Beseitigung von Schnee und Bestreuen der Straße nicht berührt. Ist also zwischen den Mietparteien vereinbart, daß der Mieter, z. B. der Erdgeschoßmieter, wie dies vielfach in Mietverträgen vereinbart ist, die Straße von Schnee zu reinigen bezw. die Straße zu bestreuen hat, so ist dieser Dritte, der vertraglich die Pflicht dem Anlieger abgenommen hat, nach wie vor verpflichtet, die Straße von Schnee freizuhalten bezw. mit Asche zu bestreuen. Mit Hinblick auf das Wohl der Allgemeinheit, nicht zuletzt auch mit Rücksicht auf die evtl. Schadenersatzansprüche sei an alle Beteiligten die dringende Mahnung gerichtet, daß die Straße nach besten Kräften freizuhalten und vor allem in ausreichender Weise mit Asche zu bestreuen ist. Unbedingt sind auch die Straßenhydranten aus Gründen des Luftschutzes freizuhalten, dies liegt im dringenden Interesse aller Bewohner des Hausgrundstückes.

Pflichtabend im Roten Kreuz

Am Mittwoch, den 17. 2., abends 20 Uhr ist Pflichtabend für das Deutsche Rote Kreuz, Bereitschaft Betzdorf (m. u. w.) in der Blücherschule für sämtl. DRK-Angehörige und Anwärterinnen.

88 in guter Frische

Scheuerfeld. Morgen kann unsere alte Mitbürgerin, die Ww. Wilh. Dörner den 88. Geburtstag feiern. Ein reich begnadetes Leben liegt hinter ihr und daß sie im hohen Alter noch so gesund und rüstig ist, darf sie als ein besonderes Geschenk des Himmels ansehen. Als alte Leserin der Siegblätter grüßen wir sie zum Wiegenfest mit herzl. Wünschen für weiteres Wohlergehen.

Amt Wissen

Bürgersteige und Straßen noch mehr eisfrei halten

=) Aus gegebenem Anlaß wird erneut darauf hingewiesen, daß die Straßenanlieger sich noch mehr um die Freihaltung der Gehsteige und Straßen von Verkehrshindernissen bemühen müssen. In manchen Fällen läßt d. Reinigung sehr zu wünschen übrig u. es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Anwohner unter Umständen zur Beseitigung gesetzlich notverpflichtet werden können.

Jahreshauptversammlung der Sterbekasse Wissen

=) Die Sterbekasse Wissen hatte für Sonntagmorgen zu der ordnungsmäßigen Jahreshauptversammlung in den Gasthof Hatzfeld eingeladen. Wenn dieselben nur sehr mäßig besucht war, so konnte man das nur bedauern, denn es war immerhin wissenswert genug, sich über die Auswirkung des Anschlusses an die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft zu informieren. Vorsitzende Engelbert Brücher eröffnete und leitete die Versammlung. Nach einem kurzen Hinweis auf die ersprießliche Arbeit des Vereins erstattete Kassierer Pfeiffer den Jahres- und Kassenbericht. Aus diesem ging hervor, daß der Entwicklungsgang der Kasse ein sehr guter ist und daß sich vor allem die Voraussetzungen erfüllen, die man bei dem seiner zeitigen Anschluß an eine große Versicherung, in diesem Falle die Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft ins Auge gefaßt hatte. Dem Kassierer wurde für seine mustergültige Geschäftsführung der besondere Dank durch den Vorsitzer zum Ausdruck gebracht. Es wurde zum Schluß noch dem besonderen Wunsch Ausdruck gegeben dafür zu sorgen, daß sich die Jugend als Nachwuchs der Sterbekasse durch Erwerb der Mitgliedschaft anschließt. Wenn hierbei insbesondere an die Kinder der Mitglieder — sie sind bis zum vollendeten 17. Lebensjahre in die Elternversicherung eingeschlossen — gedacht wird, so sollte man es eigentlich als selbstverständlich annehmen, daß sie bei Erreichung der erwähnten Altersgrenze ohne weiteren Hinweis sich zur Mitgliedschaft entschließen zumal für sie ja auch nur ein ganz geringer Monatsbeitrag zu zahlen ist.

Sportamtliche Bekanntmachung

NSRL, Sportgau Moselland, Sportkreis Altenkirchen

Fußball

1. Tschammervokal-Zwischenrunde

Im Auftrage des Gaufußballfachwartes gebe ich nachfolgend die Paarungen für kommenden Sonntag, den 22. Februar bekannt:

Spfr. Herdorf — Germ. Mudersbach (Rödder)
TW Kirchen — TW Jahn Dermbach (Jäger)
SV B-Brüche — RSG Betzdorf (Lück)
RSG Altenkirchen — VfB Wissen (Kurz)
Sielfrei: Germ. Bitzen

A. Klein.



Vor den Toren der Welt

Roman von Georg Büsing

Verlagsrecht: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

22. Fortsetzung.

Er mußte ihre Worte verstanden haben, denn er sah sich vorsichtig nach allen Seiten um und trat dann rasch an das Fenster heran.

„Ich bin Norweger, das merken Sie sich erst mal für alle Fälle. Ist jetzt verdammt gefährlich, Deutscher zu sein, und ich möchte lieber erst nach Hamburg, ehe es losgeht. — Wer hat Sie denn eingesperrt, und woher kennen wir uns?"

„Clive hat mich eingesperrt, und wir kennen uns von Hamburg her. Als Kind bin ich einmal auf der Atlanta gefahren. Aber es ist jetzt keine Zeit zum Erklären. Sie müssen mich unbedingt befreien und mitnehmen."

„Das scheint unmöglich."

„Sie können mich doch nicht im Stich lassen, Herr Kapitän!"

Er überlegte eine Weile mit finsterem Gesicht: „Gut. Wills versuchen. Ich glaube Ihnen. Wir fahren um Mitternacht. Halten Sie sich bereit."

Ohne Dorothees Antwort abzuwarten, schritt er auf dem Hauptweg zurück; gleich darauf hörte Dorothee ihn das Haus betreten. Sie sank in den Sessel zurück und begann vor Aufregung und Freude gleichzeitig zu weinen und zu lachen.

Eine halbe Stunde später verließ Kruse das Haus wieder. Clive mußte ihn bis zur Tür begleitet haben, denn der Kapitän grüßte noch einmal zurück. Zu ihrem Fenster sah er aber nicht hin, und das war gut. Der Engländer würde das leiseste Zeichen bemerkt haben. Dorothee hörte noch eine Weile den Takt der Ruderschläge, dann wurde es still. Die Nacht sank vollends nieder. Eine Weile war es vollkommen finster, dann blitzten die Sterne auf, und ihr Licht legte einen feinen Schimmer über den leise rauschenden Strom.

Es war gegen sieben Uhr abends, fünf Stunden bis Mitternacht. Dorothee war ganz ruhig. Sie hatte das sichere Gefühl, daß alles gutgehen würde.

Eine halbe Stunde später brachte die schwarze Dienerin das Abendbrot. Dorothee aß ausgiebig, vielleicht zum erstenmal seit ihrer Gefangenschaft. Bald danach legte sie sich zu Bett. Gegen neun Uhr kam die Dienerin noch einmal, um nach ihren Wünschen zu fragen, aber Dorothee stellte sich schlafend.

Stunde um Stunde ging dahin. Das Haus war ruhig. Nur gegen elf Uhr schien es Dorothee, als ob jemand vor ihrer Tür wäre. Ihr Herzschlag stand still —, aber dann entfernten sich leise Schritte, und es war kein Geräusch mehr zu hören. War es Clive gewesen? Kam er jetzt schon nachts bis vor ihr Zimmer? Da würde es auch nicht mehr lange dauern, bis er hereinkam. Dorothee erschauerte unter dem Gedanken, stand auf und zog sich leise an.

Unerträglich langsam lief die nächste Stunde dahin. Jede Minute zögerte endlos, ehe sie verging. Dorothees Ruhe war gestört. Sie war stark erregt und hatte plötzlich wieder Angst, daß Kruse nicht kommen könne, und daß alles schiefgehen würde. Ihr Herz pochte manchmal so laut, daß sie meinte, es könnte sie verraten.

Kurz vor Mitternacht begann es auf dem Strom zu rauschen und zu stampfen. Es war die Atlanta, die näherkam. Rasch war sie auf der Höhe des Hauses, und es schien Dorothee, als stoppe das Schiff die Geschwindigkeit etwas ab. Ziemlich nahe war es an das Ufer herangefahren, der dunkle Leib wuchs groß vor ihren Augen auf.

Aus dem Schatten über dem Wasser löste sich ein Boot. Mit ein paar Ruderschlägen gewann es den Landungssteg. Zwei Gestalten sprangen lautlos an Land, durchquerten den Garten und waren am Fenster von Dorothees Zimmer. Ohne ein Wort zu sprechen, begannen sie einen der Gitterstäbe, die zum Glück nicht dick waren, zu zersägen. Der eine zog das Werkzeug mit einer großen Geschwindigkeit hin und her, der andere goß aus einer Kanne dauernd Oel auf das Sägemesser, um jedes Geräusch zu vermeiden. In wenigen Minuten war es geschafft, eine genügend große Lücke klaffte. Dorothee schlüpfte hindurch, lief mit den Männern zum Boot zurück — stieg ein — und war auch schon mitten im Strom. Im Hause Clives schien nichts von der Flucht bemerkt worden zu sein.

Sie holten den Dampfer, der langsam weitergefahren war, nach einer halben Stunde ein. Dorothee erhielt die Koje des Steuermanns; Kapitän Kruse ließ jetzt die Maschine auf Volldampf gehen. Als der Morgen graute, hatte die Atlanta den Hafen längst verlassen und lief in der offenen See mit raschem Kurs dahin.

*

Der dritte Tag nach dem Unfall war gekommen. Wieder war es heiß, das Pflaster dampfte, und die Blumen in den Gärten ließen durstig ihre Köpfe hängen.

Rose saß in den Anlagen vor dem Krankenhause, in dem Volkers lag. Es war gegen elf Uhr morgens, sie kam von Hannes. Eine Stunde war sie bei ihm gewesen, und er hatte alles gesagt, was es zu sagen gab.

Ihr Gesicht war traurig, mit hilflosen Augen starrte sie vor sich hin.

Gewiß, Hannes hatte wohl recht, wenn er Dorothee noch immer liebte, und es war ja auch gut, daß er es ihr endlich einmal gesagt hatte. Es hätte mit ihnen so ja auch nie etwas Rechtes werden können. Aber es tat doch weh, sehr weh. Denn sie liebte ihn entschieden mehr als Volkers. Nun, wo es zu Ende sein sollte, spürte sie das.

Aber sie wollte tapfer sein. Sie war ja doch nicht stark genug, um gegen Hannes Liebe zu Dorothee anzukämpfen. Und Udo war kein schlechter Mensch, sie würde es gut bei ihm haben.

Sie saß lange da und grübelte vor sich hin. Es war wohl so im Leben, daß vieles anders kam, als man es sich gedacht hatte. Man mußte sich damit abfinden. Nach und nach fand sie ihr Gleichgewicht wieder. Sie wurde ruhiger, in ihr Gesicht kehrte ein wenig Farbe zurück. Hannes hatte sie gebeten, zu Volkers zu gehen und ihm seinen Entschluß mitzuteilen. Und sie hatte es versprochen.

Man ließ sie ins Krankenhaus ein, obgleich zu dieser Stunde keine Besuchszeit war. Volkers lag auf dem Balkon, seine Augen leuchteten auf, als er Rose kommen sah.

„Du kommst?" rief er voll tiefer Freude und griff nach ihren beiden Händen. „Wie gut das von dir ist, Rose!"

Seine Stimme war zärtlicher als je, und Rose lächelte ihm zu. Seine tiefe Freude erwärmte ihr Herz, ihre Augen glänzten auf.

„Ja, ich bin gekommen, Udo", sagte sie mit einem Aufatmen.

Er streichelte ihre Hände und antwortete nicht. Er sah sie nur an wie ein Wunder, das plötzlich aus der Dunkelheit aufgetaucht ist. Sie errötete ein wenig, ließ es aber geschehen, daß seine Hände die ihren liebkosten.

„Vorher war ich bei Hannes", sagte sie dann.

Udo erstarrte und starrte sie an: „Bei wem?"

Sie lächelte mütterlich: „Immer noch die alte Eifersucht?"

Er druckste verlegen: „Man liegt hier rum — und draußen geht alles weiter —"

„. . . und hat kein Vertrauen zu der Rose?"

Er errötete tief: „Wie kannst du so etwas sagen?"

„Eifersucht ist mangelndes Vertrauen, Udo. Aber du hast gar keinen Grund dazu."

Er griff wieder nach ihren Händen: „Du willst meine Frau werden?"

„Langsam, langsam, Udo!" beschwichtigte sie lächelnd. Sie hatte ihre ganze Sicherheit zurückgewonnen. Es ging ihr immer so, wenn sie mit Udo Volkers zusammen war. Er war noch ein richtiges Kind mit vielen Launen und Heftigkeiten, aber er sah ein Unrecht auch immer rasch ein, und es war leicht, ihn in den Zügeln zu halten.

Er sah sie ergeben an: „Was muß ich denn noch tun, ehe ich wirklich fragen darf?"

Sie wurde ernst: „Das ist schwer gesagt. Es wird dich nur wieder in Zorn bringen, wenn ich davon anfange."

„Ich verspreche dir, ganz ruhig und verständig zu sein!"

„Auch wenn es sich um Hannes handelt?"

„Auch dann."

Sie sah ihn voller an: „Dann möchte ich dich fragen, ob deine Aussage Söderblom gegenüber recht war."

Er errötete wieder: „Ob sie recht war —?"

„Ja, Udo. Ob sie recht war."

Er sah beschämt weg; nach einigem Zögern sagte er dann: „Ganz recht war sie wohl nicht, daß er das Unglück gewollt hat."

Fortsetzung folgt.

Amt Altenkirchen

Fettgehalt der Milch auf 2,5 Prozent festgesetzt

Zu Beginn des Krieges wurde, um den Ausfall von Fetteinfuhren aus Uebersee durch eine Steigerung der Buttererzeugung auszugleichen, die Milchversorgung der Erwachsenen von Vollmilch auf entrahmte Frischmilch umgestellt. Diese Regelung hat sich gut bewährt. Jeder Verbraucher erhält damit ein in seiner Zusammensetzung gleichmäßiges Erzeugnis. Anders liegen die Dinge bisher bei der Versorgung mit Vollmilch, da der Fettgehalt der Vollmilch in den einzelnen Teilen des Reiches verschieden ist. Im Jahre 1932 wurde den damaligen Verhältnissen entsprechend der Mindestfettgehalt der Trinkmilch für den größten Teil Deutschlands auf 2,7 Prozent festgesetzt. Für gewisse Teile des Reiches gilt ein anderer Prozentsatz, für einige fehlt es an einer ausdrücklichen Vorschrift. Es ist zweckmäßig, auch hier im Interesse einer gleichmäßigen Versorgung zu einer einheitlichen Linie zu kommen. Eine einheitliche Regelung erleichtet auch die Ueberwachung. Anderseits ist es unbedingt notwendig, möglichst viel Milchfett für die Herstellung von Butter verwenden zu können. Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben daher verfügt, daß der Fettgehalt molkenmäßig behandelter Milch im ganzen Reiche einheitlich 2,5 Prozent betragen muß.

Höhere Grundpreise für Schlachtschweine

Für die Schweinehaltung stehen im Kriege Getreidefuttermittel und Kartoffeln nur in wesentlich kleineren Mengen zur Verfügung. Vor allem kann auch Eiweißbeifutter nur in begrenzten Mengen gefüttert werden. Daher erfordert die Mast der Schweine bis zur Schlachtreife eine wesentlich längere Zeit als im Frieden und der Futteraufwand ist sehr gestiegen. Die hierdurch stark erhöhten Kosten der Schweinemast sollen nicht länger auf die Schweinehalter abgewälzt werden. Mit Genehmigung der zuständigen Stellen hat deshalb die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft mit Wirkung vom 9. Februar an eine Erhöhung der Grundpreise für Schlachtschweine von drei bis zu fünf Mark je fünfzig Kilogramm angeordnet. Zum Zwecke der Futterersparnis sollen die mittelschweren Schlachtschweine von 90 bis zu 119,5 Kilogramm (Klasse C) bevorzugt werden; für sie beträgt die Grundpreiserhöhung fünf Mark für je fünfzig Kilogramm. Die Preiserhöhung wird aus Reichsmitteln finanziert. Eine Erhöhung der Kleinverkaufspreise für Schweinefleisch wird also auch jetzt nicht vorgenommen.

Warum den Kartoffelanbau ausdehnen?

Im Jahre 1941 wurden im Reich drei Millionen Hektar Kartoffeln angebaut. Das sind 15 Prozent der Gesamtfläche. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre wurden vom Hektar 179,2 dz Kartoffeln geerntet. Hieraus können wir uns die gewaltigen Nährwertmengen errechnen, die der Kartoffelbau geliefert hat. Der hohe industrielle Bedarf an Kartoffeln zur Herstellung von stärkereichen Nährmitteln, zur Verarbeitung zu Spiritus, Flocken, Sirup u. a., der weiterhin sicher steigende Bedarf an Speisekartoffeln beläßt der eigenen Wirtschaft jedoch nicht mehr genügende Mengen Kartoffeln für die Schweinemast usw. Es müssen noch mehr Kartoffeln erzeugt werden.

Intensiv geführte Betriebe, die bisher schon 40 bis 45 Prozent des Ackers mit Hackfrucht bebauen, können natürlich den Kartoffelanbau kaum erweitern, es sei denn, daß hier die Futterrübe etwas zurücktreten muß. Aber in sehr vielen bäuerlichen und auch in größeren Betrieben finden wir einen Hackfruchtanbau von nur 15 Prozent. Hier muß, wo es die natürlichen Gegebenheiten nur zulassen, der Kartoffelanbau ausgedehnt werden. Schlechte Wiesen und Weiden sollten umgebrochen werden, weil durch die Einschaltung der Kartoffel die dreifache Menge an Nährwerten geschafft und der Fruchtbarkeitszustand des Bodens gebessert wird, also indirekt eine weitere Ertragssteigerung durch die nachfolgenden Früchte eintritt.

Mit der Kartoffelernte muß durch den Anbau früher und mittelfrüher Sorten eher begonnen werden können. Durch Einsatz von Vielfachgeräten wird von der Bestellung über die Pflegearbeiten bis zur Erntebergung viel Menschen- und Maschinenarbeit gespart, außerdem werden die Erträge gesteigert, weil z. B. eine Kartoffellochmaschine die Kartoffel in eine gleichmäßig tiefe Bodenschicht bringt, die Kartoffel daher besser aufläuft und durch Ablegung in gleichen Abständen die Kartoffel später nicht durch Beschädigung in der Entwicklung gestört wird. Selbstverständlich muß die Kartoffel in Stallmist gestellt werden. Besonders für den Frühkartoffelanbau ist gut verrotteter Stalldung für eine schnellere Entwicklung wertvoll. Früheste Sorten sollten stets vorgekeimt werden, wozu die Frühkartoffeln bereits während des Winters in Lattenkästen, Länge 60, Breite 50, Höhe 10 cm etwa, in hellen Räumen, kühl und trocken gelagert werden. Einige Wochen vor dem Auspflanzen kommen diese Kästen in wärmere, helle Räume wo die Knolle kurze, dicke Lichtkeime bildet. Aus den Kästen wird später direkt ausgepflanzt.

Der Boden muß gut gelockert und zuvor ausreichend mit Handelsdünger abgedüngt sein. Für den Frühkartoffelanbau ist der Stickstoff in der schnell wirkamen Form des Salpeter zu geben. Bei allen Sorten hat sich im Kartoffelbau die Kalimagnesia (Patentkali) bewährt. Aber auch die Phosphorsäure darf nicht vergessen werden. So bewirkt eine Thomasphosphatgabe im Rahmen einer Volldüngung außer einer Ertragsteigerung besonders in schnelleres ausreifen gerade der frühen und mittelfrühen Sorten und erhöht den Pflanzgutwert aller Saatkartoffeln. Der vorausschauende Bauer und Landwirt wird immer bestrebt sein, für seine Wirtschaft einwandfreies Saatgut verwenden zu können. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß für die bevorstehende Pflanzzeit 1942 ausreichende Mengen an anerkanntem Pflanzgut zur Verfügung stehen.

Amt Gebhardshain

Kleine Ursache — empfindlicher Schaden

Ein alter Rausenhaken wurde in einem Nachbarort der Ziege einer Familie zum Verhängnis. Das Tier blieb beim Abspringen von der Rause mit einem Kettenglied an dem Haken hängen und wurde anderen Morgens tot aufgefunden. Der Verlust ist umso empfindlicher, als das Tier kurz vor dem Lammen stand und eine gute Milchziege war.

Oberbergischer Kreis

Notleidendes Wild!

Waldbröl. Der Kreisjägermeister wendet sich in einem Aufruf an alle Jäger, Jagd- und Naturfreunde, mit der Bitte, Wildfütterung durchzuführen. Jetzt zeige sich, so erklärte der Kreisjägermeister, wer ein Herz für die in freier Wildbahn lebende, Winters stets notleidende Kreatur habe. Wie berechtigt der Appell ist, beweist die Tatsache, das leider in diesem Winter manches Stück Rehwild im Oberbergischen ein Opfer winterlicher Unbill geworden ist. Die Rehe wagen sich nicht bis an die menschlichen Wohnungen heran. Wohin sie der Hunger und die Kälte treibt. Inmanchen Orten ist eine allgemeine Wildfütterung seitens der Bewohner organisiert worden. Als eine andere Auswirkung der Notlage des Wildes ist zu verzeichnen, daß das Raubwild, vor allem die Füchse, mit größter Dreistigkeit Hühnerställe besuchen und zuweilen arg unter den Hühnerbeständen hausen. So stahl in einem Fall ein Fuchs 15 Hühner, in einem anderen Falle den ganzen, 8 Hühner zählenden Bestand.

Amt Daaden

Musiknachmittag fürs WHW

a) **Herdorf.** Sonntag nachmittag veranstaltete die Herdorfer Volkskapelle im Knappensaal ein Konzert zum Besten des Kriegs-WHW. Der 76jährige Kapellmeister Alois Stinner der den Taktstock schon 52 Jahre führt, hatte den 32 Mann starken Klangkörper sicher in der Hand und bot ein vorzügliches Konzert mit einer reichen Programmfolge. Jeder Musikvortrag brachte starken Erfolg. Das Publikum geizte nicht mit dem wohlverdienten Beifall. Für die Veranstalter war der Abend ein voller Erfolg.

Froher Abend mit der Jugend

a) **Herdorf.** Die HJ und der BDM veranstalteten einen Dorfgemeinschaftsabend. Die Feier, die umrahmt war mit Theater und Musik, nahm einen schönen Verlauf und die Teilnehmer verlebten einige vergnügte Stunden.

Ehrentafel

Ltn. Engelbert Brücher, Wissen (Adolf-Hitler-Str.), EK 2. Kl.

Masch.-Gefr. Otto Andree, Grindel, EK 2. Kl.

Richtlinien zur Kohlenversorgung 1942/43

Die für das Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 erlassenen Vorschriften gelten hinsichtlich der Hausbrandversorgung auch für das am 1. April 1942 beginnende Kohlenwirtschaftsjahr. In den nunmehr veröffentlichten Richtlinien weist die Reichsstelle für Kohle darauf hin, daß eine Neufestsetzung der Hausbrandjahresmengen nicht stattfindet und eine Neuverteilung der Hausbrandmengen auf die Händler nicht vorzunehmen ist. Die Wirtschaftsämter haben die Bezugsmengen der Verbraucher grundsätzlich in der Höhe bestehen zu lassen, in der sie am 31. März 1942 in Geltung sind. Die Pilicht der Wirtschaftsämter in geeigneten Fällen die Unterverteilung zu verfeinern und Aenderungen im Bedarf Rechnung zu tragen (z. B. Beendigung einer Krankheit, Vergrößerung der Viehhaltung, Zu- und Wegzug von Haushaltsangehörigen usw.) wird hierdurch nicht berührt.

In den ersten Monaten des Kohlenwirtschaftsjahres 1942/43 kommen nur Teillieferungen im Rahmen der Freigebegrenzen in Betracht. Ihre Festsetzung erfolgt auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1942/43 durch die Wirtschaftsämter unter Mitwirkung der Organisation der Händler. Die Händler dürfen nur die Verbraucher beliefern, der am 31. März 1942 in ihre Kohlenlisten eingetragen waren. Neue Kundenlisten oder Kundenkarteien brauchen nicht angelegt zu werden, wenn die bisher vorhandenen genügend Raum für die Eintragungen im Kohlenwirtschaftsjahr 1942-43 haben oder durch Deckblätter für das neue Wirtschaftsjahr benutzbar gemacht werden können, ohne daß eine Nachprüfung der Ausfallieferungen des Wirtschaftsjahres 1941/42 unmöglich wird. Umschreibungen von Verbrauchern, die zu einer Aenderung der Bestellmengen der Händler führen würden, sind tunlichst zu vermeiden, jedoch sollen Anträge von Verbrauchern in dieser Hinsicht bei Vorliegen berechtigter Gründe (Zerrüttung der geschäftl. Beziehungen) nicht kleinlich behandelt werden. Sofern Verbraucher nichtbewirtschaftete Brennstoffe in kleinen Mengen beziehen, ist eine Anrechnung dieser nichtbewirtschafteten Brennstoffe nicht erforderlich.

Schluß des redaktionellen Teiles

Aus amtlichen Bekanntmachungen

a) **Holpe.** Am Donnerstag dieser Woche, nachm. um 3 Uhr ist hierselbst Beratungsstunde der Kleinkinderfürsorge (Mütterberatung).

Kranke Zähne vergiften den Körper.

Wir haben deshalb die Pflicht, die Zähne morgens und erst recht abends gründlich zu pflegen.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege. Verlangen Sie kostenlos von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N 6, die Schrift: „Gesundheit ist kein Zufall".

Wiedersehn war seine und unser aller Hoffnung.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Gerhard Schermoly

Oberfeldwebel in einem Inf.-Schützen-Regt., Inh. d. E. K. 1. u. 2. Kl., des Verwundeten- und Sturmabzeichens

im Alter von beinahe 31 Jahren, nach einem pflichttreuen und gottesfürchtigen Leben, im Kampfe gegen den Bolschewismus am 11. 12. 1941 nach glücklich überstandenem Polen- und Westfeldzug, den Heldentod gestorben ist. Wer ihn gekannt, wird unsern Schmerz verstehen.

In tiefer Trauer: **Maria Schermoly** geb. Wolf, **Günther als Söhnchen, Familie Wwe. Wilhelm Schermoly, Familie Adolf Wolf und alle Anverwandten.**

Bad Neustadt (Saale), Betzdorf, Grünebach und z. Zt. im Felde, den 17. Febr. 1942.

Das Seelenamt ist am Mittwoch, den 25. Febr. um 8 Uhr in der Pfarrkirche in Betzdorf, das. Totenandacht Montag u. Dienstag um 18 Uhr.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, Freitag abend 6,30 Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Peter Härter II

nach einem echt christlichen Lebenswandel, kurz nach Vollendung seines 80. Geburtstages zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Angehörigen.

Molzhain, Alsdorf, Kirchen, Betzdorf und Kausen, den 15. Februar 1942.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 9,30 Uhr in Gebhardshain statt; daran anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche.

Trauerdrucksachen

fertigen schnellstens an

Siegerland-Druckerei

Betzdorf

Sieg-Post

Wissen.

Denkt an die hungernden Vögel!

Zentral-Theater, Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

„So weit geht die Liebe nicht"

mit Lucie Englisch, Joe Stöckel, Ilse Cotence, Paul Westermeier, Maria Paudler, Berti Aldinger, Theodor Auzinger und O. E. Hasse

Prächtige Einfälle, lustige Situationen, bewährte Darsteller. Ein echter, gemütvoller und lustiger Film.

Beiprogramm: **Zwischen Havel und Oder. Die neue Wochenschau**

Jugendliche haben Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag

„Der Tiger von Eschnapur"

mit: Lajana Kitty Jantzen, Fritz van Dongen, Gustav Diessl, Alexander Golling, Theo Lingen, Hans Stüwe und Gisela Schlüter.

Ausflug ins Wunderland – indische Originalaufnahmen, wie sie noch kein Film zeigte – Lajana als Maharani von Eschnapur im Mittelpunkt eines sensationellen Geschehens.

Beiprogramm: **Mein Regiment — meine Schwadron. Die neue Wochenschau.**

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Germania-Lichtspiele

Betzdorf

Dienstag bis Donnerstag

Paula Wessely und Willy Birgel und dazu ein Meisterregisseur wie Geza von Bolvary in

„Maria Ilona"

Ein Großes, Einmaliges wurde hier vollbracht.

Paul Hörbiger Hedwig Bleibtreu

Die span. Hofreitschule zu Wien - Ufa-Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt.



Photo-Passerah

Wissen (Sieg)

Adolf-Hitler-Straße 35

Mein Geschäft

ist bis auf weiteres

vormittags

geschlossen.

Zuverlässige

Hausgehilfin

nach Honnef a. Rh. gesucht. Offerten unter Nr. 450 an Sieg-blätter Betzdorf.

Guterhaltener

Herd

für 35,— RM. zu verkaufen. Zu erfragen Sieglätter Betzdorf.

Suche etwas

Obst

(Aepfel) für kleines krankes Kind zu kaufen. Benedikt Nikus, Betzdorf, Kölnerstraße 28.

Trineral-Ovaltabletten

helfen bei

Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!

Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!

Trineral GmbH., München J 27/ 514

Werde Mitglied der NSV!

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.